

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:  
Ganzjährig . . . . . K 12.—  
Halbjährig . . . . . „ 6.—  
Vierteljährig . . . . . „ 3.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes: Freitag 5 Uhr nachmittags.

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:  
Ganzjährig . . . . . K 10.80  
Halbjährig . . . . . „ 5.40  
Vierteljährig . . . . . „ 2.70  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 30 h berechnet  
Einzelnummer 30 h.

Nr. 47.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 23. November 1918.

33. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

B. a.—2635/456.

### Ausmachung

Nach den dem Stadtrate zugekommenen Nachrichten wird die Lieferung der für die Monate November und Dezember 1918 zugewiesenen Zuckermenge infolge der Grenzsperrung des tschechoslowakischen Staates mindestens eine sehr bedeutende Verzögerung erfahren.

Es können daher die Zuckerkarten für den Monat November nur mit  $\frac{1}{4}$  kg eingelöst werden.

Um womöglich einen Ersatz zu schaffen, ist das gemeinsame Ernährungsamt der Stadt und des Landgemeindegrenzes beim Staatsamt für Volksernährung um die Ermächtigung eingeschritten, wöchentlich statt  $\frac{1}{4}$  kg Rogmehl  $\frac{1}{2}$  kg auszugeben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. November 1918.

Der Bürgermeister:  
Dr. Kieglhofer m. p.

## Bevölkerung! Soldaten!

In der letzten Zeit hat sich wiederholt der tief bedauerliche Fall ereignet, daß Offiziere und Soldaten der deutschösterreichischen Wehrmacht vollkommen grundlos von Zivilpersonen beschimpft und angegriffen wurden. Es ist ein unerhörtes Vorgehen, Männern gegenüber, welche die militärische Dienstpflicht freiwillig auf sich genommen haben, um im neuen Staatswesen Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, die aber auch schon früher im Dienste ihres Vaterlandes gekämpft und geblutet haben. Leute, die ihre Tätigkeit darin sehen, Angehörige der Wehrmacht zu beschimpfen, stören durch ihr aufreizendes Benehmen die öffentliche Ordnung und unterliegen den Bestimmungen des Strafgesetzes.

Der Soldatenrat von Waidhofen a. d. Ybbs.

## Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

— **Lebensmittel- und Seisenkarten.** Die nächste Ausgabe der Kaffee-, Zucker- und Seisenkarten erfolgt bei der Brotkommission II (Hoher Markt 21) Freitag, den 29. d. 8—10 Uhr vormittags. Die Zuckergesamtkarten für Dezember werden ab 30. d. ausgegeben.

— **Ausgabe von Kartoffelwalzgries ohne Karte.** Die Gemeinde hat eine Partie Kartoffelwalzgries erworben, den sie ohne Mehlkarte zum Preise von K 20.50 per kg während der üblichen Verkaufsstunden in der städtischen Lebensmittelabgabestelle zum Verkaufe bringt. Derselbe bildet einen vollwertigen Ersatz für Mehl, ist ausgiebig und schmackhaft bei Verwendung zu Einbrennen und sonstigem Bedarf und von größter Haltbarkeit bei Aufbewahrung an einem trockenen Orte.

— **Von den Staatsämtern für Landwirtschaft und Volksernährung wird nachstehendes mitgeteilt:** In letzter Zeit ist die Versorgung der Stadt Wien mit Vieh und Fleisch durch gewisse grundlose Befürchtungen der Landwirte gefährdet worden. Die Landwirte fürchten, daß ihr Vieh auf dem Transporte verloren gehe oder daß sie ihr Geld für das abgelieferte Vieh nicht bekommen. Diese Befürchtungen sind vollständig unbegründet. Es ist alles vorgekehrt, damit den Landwirten kein Schaden treffe: Am den Transport des Viehes sicher durchzuführen, werden eigene Eilgüterzüge unter Bewachung für die Vieh- und Fleischtransporte nach Wien eingeleitet. Damit die Landwirte rasch zu ihrem Gelde gelangen, werden die Vieheinkäufer mit Geldmitteln versehen, um das Vieh möglichst gleich bei der Uebernahme bar zu bezahlen. Aber auch wenn aus irgend einem Grunde ausnahmsweise die Auszahlung nicht sofort erfolgen könnte, ist die Bezahlung des Kaufschillings den Vieheignern sicher, weil die Viehaufbringung über Veranlassung der Regierung erfolgt. Sollte auf dem Transporte Vieh umkommen oder verloren gehen, so braucht der Landwirt ebenfalls um sein Geld nicht bangen, weil nach erfolgter Uebergabe des Viehstückes nicht mehr der Landwirt, sondern der Uebernehmer das Risiko für das Viehstück trägt. Es liegt also kein Grund vor, daß die Landwirte sich wegen des Verkaufs-

erlöses für ihr Vieh ängstigen und aus diesem Grunde das Vieh zurückhalten. Dadurch wird nur die Gefahr einer Hungersnot in der Stadt Wien heraufbeschworen, die von den bösesten Folgen für Stadt und Land begleitet wäre.

— **Die Kohlenzufuhr aus dem Otkrauer Reviere freigegeben?** Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, haben sich die Tschechen bereit erklärt, die Zufuhr von Kohle aus dem Otkrauer Reviere nach Deutschösterreich zu gestatten, hauptsächlich wegen der Gefahr, daß die Kohle sich wegen der großen Anhäufung entzündet. Hoffentlich bewahrheitet sich die Nachricht und hoffentlich gelingt es auch, genügend Waggons bereitzustellen. — Zu einem Vertreter des „Neuen Wt. Tagbl.“ äußerte der Bevollmächtigte des tschechoslowakischen Staates in Wien Tufar, daß seiner Meinung nach sich die Kohlennot bald erledigen wird, allerdings müßte Deutschösterreich für die Aushilfe an Kohle wirtschaftliche Zugeständnisse machen.

## Volksrat Waidhofen a. d. Y.

Verhandlungsschrift

vom 14. November 1918.

Anwesend die Herren: Kirchberger, Waas, Bucheder, Jar, Jäger, Grieber, Blahusch, John, Direktor Hanaberger, Ernährungs-Inspektor Seifert, Oberleutnant Poleiner.

Vorsitzender: Herr John. — Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

Herr Oberleutnant Poleiner gibt Aufschluß betreffs Verpflegung der Wache. Es bekommen gegenwärtig 6 Mann in der Bahnhof-Restaurant Verpflegung. Alle sind sehr zufrieden und es hat nie einen Anstand gegeben. Eine Selbstverpflegung würde sich nicht ausgeben. Das Stationskommando berichtet, daß für die Volkswehr bereits 105 Mann angeworben seien und trägt an, ob die Ortswehr, um der Gemeinde Auslagen zu ersparen, zurückgezogen werde. Herr Jar betont, daß es das Beste sei, von Seite des Staatsamtes für Heereswesen sei, die Volkswehr einheitlich zu gestalten und keine Sonderformation aufkommen zu lassen. In Wien habe es sich

haben, der sie nach Manako führen sollte. Sie hielt meine Hand fest.

„Sie fahren doch mit mir?“ fragte sie angstvoll. „D,ßmittel!“ Ich hatte nicht mit ihr gewollt; bei ihren Worten begriff ich selbst nicht, wie ich nur hatte daran denken können, sie allein fahren zu lassen. War eine Stimme in mir laut geworden, die mich zurückhalten wollte? Ich weiß es nicht mehr.

Wir fanden meinen Freund sehr krank, und mehrere Tage sah ich von Monte Carlo nichts als ein verdunkeltes Zimmer. Ob ich trotz aller Sorgen um das Leben meines Freundes der schönen Frau gedachte, welche, wie ich wußte, in Monako war, mit welcher ich vielleicht unter einem Dache atmete? Ja, ich dachte viel an sie, aber ich scheute mich, nach ihr zu fragen. Das hätte mich warnen, mich veranlassen sollen, aus dem Krankenzimmer direkt in den Wagen zu steigen, der mich fortbrachte von Monako, als die Krankheit meines Freundes nachließ; ich ließ die Warnung unbeachtet.

Am fünften Tage nach meiner Ankunft erklärte der Arzt die Gefahr für beseitigt und trieb mich hinaus an die Luft. Ich durchwanderte den Park, der in unbeschreiblicher, bestrickender Herrlichkeit das Haus umgibt, in dem die Mittel gewonnen werden für diese Herrlichkeit.

Es war Mittagszeit und sehr warm, deshalb wohl herrschte Stille unter den Palmen, den Myrten- und Orangenbäumen. Raum zwei Spaziergänger begegneten mir. Frieden, ungetrübter Frieden lag auf der Stätte, und wenige Schritte nur entfernt, ging vielleicht im selben Augenblick Blick und Ehre unwiederbringlich verloren. Diesen Kontrast zu sehen, trat auch ich in den dämonischen Palast. Tiefe Stille herrschte auch hier, obwohl Hunderte von Menschen in den prachtvollen Sälen versammelt waren. Was hier regierte, band die Zungen; nur das einidnige Gemurmel der Croupiers, das Rollen der verhängnisvollen Kugel, das Klappern des Geldes unterbrach das Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

## Mein Schwiegervater.

Novelle von M. Enckhausen.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Professor hielt inne. Als er wieder begann, klang seine Stimme seltsam gedämpft.

„Sie sehen die weiße Rose,“ sagte er. „Sie ist das Bild der Frau, welche ich damals zuerst erblickte. Was soll ich noch weiter beschreiben? Daß sie braunes Haar und dunkelblaue Augen hatte — was kann Ihnen daran liegen? — Sie ging zu dem Wagen, stieg mit dem kleinen Mädchen ein, und die Pferde zogen an.“

Daß ich dem Wagen wohl auffallend lange nachgesehen — ich erfuhr es an der Bemerkung, zu welcher sich mein befrachteter Freund, der — ein Ueberall und Nirgends — neben mir aufgetaucht war, veranlaßt sah.

„Das war ein Baron Helmbach mit Frau Gemahlin,“ schwachte er, „kam von oben,“ mit einer eleganten Handbewegung wies er nach einer gewissen Richtung, besann sich dann, daß er gegen den „Hinterwälder“ deutlicher sein mußte, — „von Monte Carlo, um den Corso anzusehen. Hatte große Eile, wieder hinaufzukommen. Schöne Frau, nicht wahr? Wenn Monsieur übrigens mit dem Zuge fort will,“ schwachte er weiter, als ich ihm keine Antwort gab, „dann ist's höchste Zeit. Soll ich den Wagen bestellen? Oder hat Monsieur sich eines Besseren besonnen? Nizza bietet viel, und ein Ausflug nach Monako“ — ein verschmitztes kleines Lachen begleitete das Wort — „ist das Interessanteste der Welt.“

Sein Lachen machte mir plötzlich klar, daß ich den brennenden Wunsch gehabt habe, dem jetzt verschwundenen Wagen zu folgen; ich schämte mich des knabenhaften Verlangens.

„Besorgen Sie mein Gepäck,“ entgegnete ich dem widerwärtigen Menschenkenner, ihm ein Trinkgeld in die rasch gekrümmte Hand legend. „Ich gehe voran zur Bahn. Nein, keinen Wagen!“

Eine Stunde später sah ich im Eisenbahncoupé und ließ wieder die Zauberbilder der Riviera an mir vorüberfliegen, auch das Paradies, das wie dem Meere entlegen in anmutiger Schöne herüberlächelte und mir verführerisch zu winken schien, das Paradies, welches Tausenden zur Hölle geworden — Monte Carlo.

Ich gedachte des weißen, zarten Blumenantlitzes, das mich entzückt; als schönste Erinnerung eines Augenblicks wollte ich das Bild mit mir nehmen auf die Reise.

In Mentone war ein kleiner Aufenthalt. In müßigem Interesse sah ich aus dem Fenster in das geschäftige Treiben auf dem Perron, als eine Gruppe meine Aufmerksamkeit an sich zog. Deutsche Laute waren an mein Ohr geschlagen. Ich sah eine Dame inmitten mehrerer Gepäckträger und Beamten, weinend und in höchster Aufregung redend, während die Leute die Achseln zuckten, lachten, schrieen und gestikulierten.

Das Gesicht der Dame kam mir bekannt vor, ich blickte schärfer hin und war im nächsten Augenblick, dem sie umgebenden Kreis durchbrechend, an ihrer Seite. Die Dame war die Frau eines Freundes, und mit einem Freudenruf griff sie nach meiner Hand.

„Sie sendet mir der Himmel, Professor,“ rief sie. „Mein Gott, sagen Sie, verstehen denn diese Leute ihre eigene Sprache nicht?“

„Sie sprechen ja Deutsch!“ mußte ich ihr lachend erwidern. Ungläubig blickte sie mich einen Moment an, aber anstatt dann in mein Lachen mit einzustimmen, brach sie wieder in Tränen aus.

„O, Professor, ich wußte es nicht; mein Kopf ist ganz verwirrt. Karl ist so krank in Monako, — ich bekam eine Depesche und bin Tag und Nacht gereift. Hier stieg ich aus, weil ich „Monako“ verstand, und kann nun nicht weiter. O, helfen Sie mir; auf den nächsten Zug zu warten, ist mir unmöglich, oder geht gar keine Eisenbahn hin?“

Ich eilte zuerst nach meinem Gepäck. In kürzester Frist konnte ich die arme junge Frau in einen Wagen

Die heutige Nummer ist 8 Seiten stark.

gezeigt, daß es zu nichts führe. Nur verlässliche Elemente sollten dem Wachdienste zugeführt werden.

Es wird der Antrag gestellt: Bevor nicht eine Scheidung durchgeführt ist, sollen beide Wehren getrennt bleiben, bis mit Sicherheit haben, daß die Volkswehr wirklich funktioniert.

Herr Grießer und John ersuchen, Uebergänge der Ortswehr gegen das Militär zu unterlassen und den deutschen Soldaten Lebensmittel und eine notwendige Decke zu lassen.

Herr Jaz berichtet, es sei Klage eingelaufen, daß nicht genug Bürger sich zum Patrouillendienst herbeilassen. Er meint, der Volksrat solle erklären, jeder wehrfähige Bürger, gleichgültig, welchem Stande er angehöre, habe Folge zu leisten wenn er zum Patrouillendienst aufgerufen werde. In der darauffolgenden Wehrsektion kommt die Ansicht zur Geltung, daß es besser sei, von der obligatorischen Einführung abzusehen und Sorge zu tragen, daß es freiwillig geschehe. Bürgergarde und Veteranenkörper stellen je 15 Mann zur Verfügung. Herr Oberleutnant Poleiner meint aber, man möge den Dienst ausübenden 6 Kronen Entschädigung gewähren.

Herr Direktor Hanaberger gibt wegen Holzbeschaffung Auskunft. Es handle sich darum, ob die Arbeiterschaft nur für sich oder auch für die Stadt Holz erzeugen wolle. Wenn es sich um die Arbeiterschaft handle, sei die Gutsverwaltung gerne bereit, solche Bestände anzuweisen, wo die Holzgewinnung leicht wäre. Schwieriger wäre die zweite Frage; das geht aus dem Grunde nicht, weil dazu gelernte Holzarbeiter notwendig seien.

Herr Jaz begrüßt mit Dank dieses Entgegenkommen der Gutsverwaltung und ersucht, das Holz in nicht allzu großer Entfernung anzuweisen, wozu sich Herr Direktor bereit erklärt. Im Prinzip ist der Volksrat dafür, daß dann zur Abfuhr des Holzes eine Beihilfe gegeben werde.

Herr Direktor Hanaberger ersucht dann, daß ein oder zwei Lasten-Autos ihm leihweise überlassen werden. Angenommen. Herr Jaz regt an, an das Stationskommando heranzutreten, daß der Stadt selbst ein leichteres Lasten-Auto zur Verfügung gestellt werde.

Betreffs Versorgung mit Wild verliest Herr Direktor Hanaberger den Bericht der Gutsverwaltung auf die diesbezügliche Eingabe des Volksrates, der die Verhandlungsschrift beiliegt, worin die tatsächlichen Wildstände angeführt sind. Herr Kirchberger stellt den Antrag, den Herr Direktor zu ersuchen, das Menschenmögliche zu tun, um der Fleischnot zuzukommen.

Herr Direktor sagt einen 80% Abschluß zu. Betreffs Verteilung des Wildes regt Jäger eine Füllungsnahme mit den Volksräten des Ybbstales an.

Es wird auch nach längerer Debatte beantragt, Herr Jaz möge sich mit Herrn Direktor betreffs Festsetzung des Quantums ins Einvernehmen setzen.

Herr Inspektor Seifert berichtet über die Butteraufbringung. Nach seiner Meinung komme nur St. Leonhard a. Wald in Betracht, das 80 Kilo Butter leicht pro Woche liefern könne.

Herr Jaz gibt seiner Meinung Ausdruck, daß die Aufbringung nach anderen Gesichtspunkten geregelt werden müsse.

Man möge den Rußstand einer jeden Gemeinde aufnehmen. Von jeder Kuh seien 2 l pro Tag abzuliefern. Bei 200 Kühen gebe das ein Jahreskontingent von 140.000 l = 4.600 kg Butter. Die nicht produzierende Bevölkerung hätte Anspruch pro Tag und Kopf auf 1/4 l. Die Milch holen, müßten Milchkarren mitbringen. Die Abschnitte wären ein Beweis für den Bauern, daß er geliefert habe. 1/2 l wäre festzusetzen für Kinder, Kranke und Alte. Die weiter weg liegenden Bauern sollten Butter, die näher liegenden Bauern Milch liefern. Die Einlieferung der Milch wäre zu heben dadurch, daß man aus den Häsersäcken für 10 l Milch 1 kg Häserschrott) Prämien (auch Leder, Schuhe und Kleider) gewähre. Der Volksrat bittet Herrn Jaz, er möge in der Sitzung des Ernährungsrates seinen Standpunkt geltend machen.

Nächste Sitzung am Montag den 18. November 1918 5 Uhr abends.  
Schluß der Sitzung 8 Uhr abends.

Karl Jäger, Schriftführer.

**Verhandlungsschrift**

der Sitzung am 18. November 1918.

Anwesend die Herren: Waas, Kern, Jaz, Kirchwegler, Bucheder, Blahusch, Grießer und Jäger. Vorsitzender Herr Waas.

Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Herr Waas gibt bekannt, daß die Volksküche, sobald Zeit erhältlich ist, in der Schule eröffnet wird. Herr Sattlegger wurde ersucht, sich um ein Festschwein umzusehen.

Herr Waas teilt eine Zuschrift der Rothschild'schen Gütterdirektion mit, der zufolge jeden Mittwoch eine Wildsendung eintreffen werde.

Herr Jaz beantragt zu verlangen, daß die Sendung so ausreichend sei, daß im Versorgungsprengel Waldböden, Zell und Böhlerwerk per Kopf und Woche 20 Deka entfalle.

Der Vorsitzende macht die Mitteilung, daß laut Bericht des Bürgermeisters ein Fähnrich zum Stationsvorstande kommen werde, um das Mehl wieder zurückzuführen.

Der Bürgermeister hat in einer Zuschrift an das Ernährungsamt (wird verlesen) das in der Stadt eingelagerte Mehl für die Stadt beansprucht.

Auf eine Anregung, das Mehl sofort anzugeben, wird nach einer Wehrsektion beschlossen, davon abzusehen, weil es für die Zukunft gefährlich sei.

Herr Jaz stellt den Antrag, den Delegierten des Ernährungsamtes, wenn er komme, zu einer Sitzung des Volksrates einzuladen.

Herr Bucheder beantragt, an das Ernährungsamt heranzutreten, die Mehlquote in Anbetracht des Kartoffelmangels auf 1/2 kg zu erhöhen.

Ueber die Mehlgeschichte kurzieren die ungehemmten Gerüchte. Wird beschlossen, eine aufklärende Notiz in die Zeitung zu geben.

Herr Jaz verliest einen Aufruf an die Landwirte wegen Milchversorgung. Wird beschlossen, diesen Aufruf in großer Auflage drucken und verbreiten zu lassen.

Herr Kern bespricht das Anstellen wegen Fleisch und macht den Vorschlag, an 2 Tagen das Fleisch auszugeben zu lassen. Montag von a-n, Dienstag von n-z und Samstag und Sonntag. Herr Jaz beantragt wegen dieser Frage Herrn Sattlegger einzuladen zu einer Sitzung.

Es wird auch die Zuckergeschichte zur Sprache gebracht. Nächste Sitzung am Mittwoch den 20. November um 5 Uhr. Zu derselben sind eingeladen: Herr Steininger, Sattlegger, Seeböck und Vertich.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr.  
Karl Jäger, Schriftführer.

**Die Friedensverhandlungen.**

Genf, 20. November. Der „Temp“ meldet: Die Alliierten-Konferenz in Paris ist vorgestern geschlossen worden. Der Entwurf des Präliminarfriedens wurde angenommen. Die Konferenz wird in der letzten Novemberwoche zur Vorbereitung der am 15. Dezember beginnenden Friedensverhandlungen wieder zusammentreten.

Lugano, 20. November. Der „Secolo“ meldet: Der Präliminarfriede mit Oesterreich wird am 12. Dezember geschlossen.

**Der letzte Generalstabsbericht.**

Der italienische Generalstabsbericht vom 11. d. M. lautet: Unsere Truppen haben den Brenner erreicht. Die Arbeiten für die Zählung der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze aus der Schlacht vom 24. Oktober bis zum 4. d. M. sind noch im Gange. Bisher haben 10.558 Offiziere, 416.116 Soldaten und 6818 Geschütze gezählt werden können.

**Demobilisierung in Amerika.**

Amsterdam, 19. November. Reuter meldet aus Washington, daß General March den Befehl zur allmählichen Demobilisierung aller Truppen in den Vereinigten Staaten, die zusammen 1.790.000 Mann zählen, gegeben hat.

**Wilson's Antrag auf allgemeine Abrüstung.**

Basel, 20. November. „Daily Mail“ melden aus Newyork: Im Senatsausschusse wurde der Antrag Wilsons an die europäischen Mächte auf allgemeine Abrüstung vorgelegt. Er steht die Herabsetzung der Kriegsstärke der europäischen Mächte sowohl zu Land wie zu See bis auf 25 Prozent des Friedensstandes vor.

**Deutschösterreich.**

**Der neue Leiter des Staatssekretariats für Aeußeres.**

Wie die „Politische Rundschau“ meldet, hat der Staatsrat nach dem Ableben Dr. Viktor Adlers den Präsidialchef des Staatsamtes für Aeußeres Dr. Otto Bauer mit der Leitung dieses Amtes betraut.

**Die künftige Armee Deutschösterreichs.**

Wie aus Wien berichtet wird, sollen demnächst fünf Truppeneinheiten für Deutschösterreich aufgestellt werden. Wie weiter gemeldet wird, soll künftighin die höchste zur Auszahlung gelangende Militärpension die Oberpension sein, so daß auch die Generale nur die Pension eines Obersten beziehen werden. Diese Bestimmung wird erklärt, wenn man bedenkt, daß die österrösch-ungarische Armee zuletzt 8 Feldmarschälle, 25 Generaloberste, 35 Generale der Infanterie, 111 Feldmarschalleutenants, 238 Generalmajore und außerdem noch 336 auf Kriegsbauer aktivierte Generale zählte! Es werden selbstverständlich zahlreiche Pensionierungen von älteren Offizieren stattfinden, wobei natürlich die Pensionsansprüche derselben gewahrt bleiben.

**Die Kommandanten der deutschösterreichischen Armee.**

Der Oberbefehlshaber der deutschösterreichischen Armee hat folgende Kommandanten für die einzelnen Territorialbereiche ernannt: Zum Befehlshaber in Wien, bezw. Niederösterreich, Oberösterreich und Südböhmen Generalmajor Emanuel v. Weiz; Linz (Wien unterstellt) Oberst v. Böschmann; Graz (Steiermark und Nordkärnten) Feldmarschalleutnant v. Wieden; Klagenfurt (Graz unterstellt) Feldmarschalleutnant Franz v. Steinhart; Innsbruck (Tirol, Vorarlberg und Salzburg) Oberst Dr. Oswald v. Echer; Vorarlberg (Innsbruck unterstellt) Oberst

Steurer; Deutschböhmen Feldmarschalleutnant Anton von Goldbach; Sudetenland Generalmajor Karl Panzenböck.

**Ein Putzschverfuch der Kommunisten.**

In den verschiedenen Wiener Blättern erschienen in der letzten Zeit Erklärungen eines Dr. Kämpfe namens der kommunistischen Partei, in denen erklärt wird, daß die kommunistische Partei mit der Schieberei vor dem Parlamente nichts zu schaffen hatte und daß keinerlei Verabredung für die Durchführung eines kommunistischen Putzsches bestanden habe. Dem gegenüber schreibt die Wiener „Korrespondenz Wilhelm“, welche bekanntlich aus amtlicher Quelle schöpft, folgendes: „Kämpfe ist identisch mit Dr. Friedländer, dem Gatten der wegen der Vorfälle am 12. d. verhafteten Frau Eysler-Friedländer. Das vorgefundene Material beweist, daß zwischen der kommunistischen Partei und einzelnen Mitgliedern der „Roten Garde“ ein enger Kontakt bestand und für einen der nächsten Tage eine gewalttätige Besetzung von Regierungsgebäuden und Inhaftierung des Staatsrates daselbst in Aussicht genommen war. Der gleichfalls angehaltene Führer der kommunistischen Partei Steinhardt gibt zu, daß er beim Parlament eine Rede hielt und dann zugleich mit den Soldaten auf die Kampe eilte. Auch Frau Friedländer gibt zu, zur kritischen Zeit vor dem Parlament gewesen zu sein. Beide geben zu, während der Besetzung der „Neuen Freien Presse“ dort gewilt zu haben. Ferner ist festgestellt worden, daß Steinhardt und Frau Friedländer an der zwangsweisen Herstellung der Sonderausgabe beteiligt waren. Gegen beide wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.“

**Die Zukunft der Deutschböhmen.**

Reichenberg, 20. November. In einer Unterredung des Sonderberichterstatters des „Prager Tagblatt“ mit dem Landeshauptmann Dr. v. Ludgwan erklärt dieser u. a.: Für Deutschböhmen gibt es nur zwei Wege: Verbleiben im Rahmen Deutschösterreichs oder Anschluß an das Deutsche Reich. Die Stimmung scheint zum Anschluß an Deutschland, sei es an den angrenzenden deutschen Bundesstaat oder an die entkehende deutsche Republik führen zu wollen. Sollte die Friedenskonferenz gegen jedes Recht Deutschböhmen dem tschecho-slowakischen Staat unterwerfen, also das Selbstbestimmungsrecht der Deutschböhmen vernichten, dann würden wir uns als Iredenta in den tschecho-slowakischen Staat eintreten, denn freiwillig werden wir uns niemals in den tschecho-slowakischen Rahmen einfügen lassen.

**Die Frage der Vermögensabgabe.**

Mittwoch fand im Finanzausschusse eine Expertise über die Frage der Vermögensabgabe statt. Allgemein trat man dafür ein, daß die Vermögensabgabe nicht im jetzigen Zeitpunkt durchgeführt werde, da die Voraussetzungen hierfür fehlen. Vor allem seien die Frage des Staatsgebietes und die Höhe der tatsächlichen Verschuldung noch offen. Nach Meinung der Experten müsse die Vermögensabgabe in erster Linie für die Deckung der Kriegsschulden und nicht für laufende Ausgaben herangezogen werden.

**Für die Einziehung des Großgrundbesitzes.**

Aus Salzburg, 18. d. M., wird geschrieben: In der heutigen Gemeinderatsitzung verwies Gemeinderat Staatsbahnoberspektor Raigl auf eine Zeitungsmittteilung, wonach der tschecho-slowakische Staat bereits die Beschlagnahme des Großgrundbesitzes ausgesprochen habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies auch in Deutschösterreich bald geschehen werde. Bürgermeister Ott betonte, daß in Salzburg sich nur einige große Güter befinden. Die Frage werde übrigens studiert.

**Auflösung der Theresianischen Akademie.**

Die Theresianische Akademie in Wien, an welcher unsere Staatsmänner und Diplomaten in der Regel ihre Vorbildung erhielten, wurde aufgelöst.

**Die Demokratisierung der Gemeinde Wien.**

Wien, 17. November. In einer Obmännerkonferenz, die gestern im Gemeinderate stattfand, wurden die Verhandlungen über die Neuordnung der Gemeindevertretung abgeschlossen. In dem Gemeinderat werden darnach 84 Christlichsoziale, 60 Sozialdemokraten, 19 deutschösterreichische und 24 deutschnationale entsendet werden. In diesen Zahlen sind auch die Frauenmandate inbegriffen, von denen 5 auf die Christlichsozialen, 5 auf die Sozialdemokraten und zwei auf die deutschösterreichischen entfallen. Bei der Konstituierung wird ein Sozialdemokrat zum Vizebürgermeister gewählt werden.

**Todesstrafe auf Plünderung.**

Der deutschösterreichische Staatsrat verkündet: Plünderung und Raub staatlichen Gutes sind das schwerste Verbrechen an unsern jungen Gemeinwesen. Wer auf frisches Tat erappt wird, ist sofort einzuliefern. Nach dem noch in Kraft befindlichen Kriegsvartikel steht auf solche Verbrechen die Todesstrafe, die von nun an auch unabsichtlich vollzogen werden wird. Diejenigen Personen, die bis zum 20. November geraubtes, entwendetes oder verhehltes Gut zurückstellen, sind strafrei.

**Verlegung der Czernowitzer Universität nach Salzburg?**

Aus Salzburg, 19. d. M., wird berichtet: In der gestrigen Gemeinderatsitzung stellte G.R. Dr. Krögler den Dringlichkeitsantrag, die angestrebte Verlegung der Universität Czernowitz nach Salzburg tatkräftig zu unter-

fügen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dr. Kratochwill regte an, sich auch um die Verlegung der technischen Hochschule in Brünn nach Salzburg zu bemühen. Bürgermeister Ott bemerkte, daß die Angelegenheit der Verlegung der Czernowitzer Universität nach Salzburg gut stehe und daß voraussichtlich noch in dieser Woche der Staatsrat in Wien die endgültige Entscheidung auch in der Frage der Verlegung der Brünner technischen Hochschule fällen werde.

**Das Schicksal der Kronsgüter.**

Wie verlautet, werden die beiden Hoftheater vom Staatsrate übernommen werden. Diese Maßnahme wird schon mit Rücksicht auf die damit verbundene Existenz von 5000 Personen notwendig. Weiters werden auch die Hofmuseen, die Bildungsinstitute, die kaiserlichen Gärten, sowie alle Kronsgüter, wie Schönbrunn usw. in staatliche Verwaltung übernommen werden. Der Prater wird größtenteils kostenlos in den Besitz der Gemeinde Wien gelangen.

**Burg Kreuzenstein als Bildungshort.**

Eine Widmung des Grafen Wilczek. Der Staatsrat letzte Mittwoch folgenden Beschluß: Der Staatsrat nimmt die Erklärung des Grafen Wilczek, die Burg Kreuzenstein allgemeinen Bildungszwecken zu widmen, mit bestem Dank zur Kenntnis und ist bereit, dieser Widmung des Grafen Wilczek jederzeit die staatliche Fürsorge angedeihen zu lassen.

**Gegen zentralistische Bestrebungen.**

In den letzten Tagen wurden sowohl von zahlreichen Abgeordneten als auch vom katholischen Volksbund Versammlungen in den Landgemeinden abgehalten, in denen die deutschen Bauern ihrer Opferwilligkeit für die Ernährung Wiens, aber auch ihrem Unwillen über die Wiener zentralistischen Bestrebungen Ausdruck gaben. Ueberdies laufen an Mitglieder der Nationalversammlung aus allen Teilen Deutschösterreichs Stimmungsberichte ein, die eine ebemögliche Neuwahl der Nationalversammlung fordern und die einseitige Haltung der Sozialdemokratie tadeln, die die Wünsche der Länder nach Selbständigkeit hervorruft. Nachdem das einigende Band der Monarchie zwischen den Ländern nicht mehr besteht, wollen sich diese nicht zentralistisch von Wien aus diktieren lassen und wollen ihre Autonomie nicht nur nicht aufgeben, sondern, in jeder Hinsicht ausstellen. Die Bewegung nach Selbständigkeitsklärung beschränkt sich nicht bloß auf Tirol und Vorarlberg, sie ist viel stärker als man in Wien weiß und hat auch bereits nach Niederösterreich übergriffen, das gleichfalls nicht von einer sozialdemokratischen Zentrale regiert werden will. Es wird weniger der Austritt der deutsch-bürgerlichen Abgeordneten aus der Nationalversammlung als vielmehr der Austritt der Länder, die sich nicht zu Provinzen herabdrücken lassen, aus dem deutschösterreichischen Staatsverband gefordert. Die Landesversammlungen würden dann an Stelle der Nationalversammlung treten und in Wien nicht einmal durch eine Delegation, sondern bloß durch Gesandte vertreten sein. Leider würde damit auch die Opferbereitschaft der Landwirte für die Großstadt in der Lebensmittelversorgung ein Ende nehmen.

**Ein Abkommen mit Polen.**

Wien, 20. November. Zwischen Bevollmächtigten der polnischen Liquidationskommission in Krakau und Vertretern der deutschösterreichischen Republik haben in den letzten Tagen Verhandlungen stattgefunden, die heute zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt haben, worin insbesondere der sofortige Austausch einer Reihe beiderseits benötigter Artikel vereinbart wurde.

**Tschechische Schauermeldungen.**

Prag, 20. November. Narodni Listy verzeichnet die Meldung, daß die Republik Deutschösterreich planmäßig Gebiete Südb., Nord- und Westböhmens besetzt, obwohl sie anfangs ihre Ansprüche nicht mit Gewalt durchsetzen, sondern der Friedenskonferenz überlassen wollte, das schwierige Problem zu lösen. Wenn die Deutschen glauben, so sagt das Blatt, daß ein Paix accompli zu schaffen sei, befinden sie sich in einem großen Irrtum. Die gewalttätige Besetzung irgendeines Ortes kann kein Präjudiz schaffen. Wenn man frage, weshalb dies geschehe, so kommt man zum Schlusse, daß man die Tschechen früher gefürchtet hat und daß man jetzt die Furcht abgeworfen hat.

**Eine Proklamation der ungarischen Rumänen.**

Budapest, 20. November. Der in Arab konstituierte Rumänische Nationalrat wendet sich in einer Proklamation an alle Völker. In der Proklamation wird ausgeführt, daß Ungarn dem Anschein nach nicht die Absicht habe, die berechtigten Aspirationen der Rumänen zu befriedigen. Trotzdem wollen die Rumänen nicht zu den Waffen greifen, um ihr Recht zu sichern, sondern wenden sich an die Welt, damit sie ihr zu Hilfe komme. Schließlich wird in der Proklamation versichert, daß die in Siebenbürgen lebenden Deutschen und Ungarn ihre volle Autonomie erhalten werden.

**Deutschland.**

**Das deutsche Regime in Deutschland.**

Die Reichsregierung hat die Regierungen der einzelnen Staaten zu einer Konferenz in Berlin eingeladen, um das künftige Zusammenwirken zwischen der Reichsleitung und den Regierungen der Einzelstaaten zu sichern.

**Deutscher Protest an Foch.**

Gegen die Ablehnung einer Milderung der Waffenstillstandsbedingungen durch Marschall Foch hat die deutsche Waffenstillstandskommission einen Protest erhoben, in dem Deutschland jede Verantwortung für die Folgen eines solchen Vorgehens der feindlichen Heeresleitung ablehnt.

**Scharfe Äußerungen Wilsons.**

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Blätter veröffentlichten Telegramme aus Washington, denen zufolge sich Präsident Wilson, der vor Antritt seiner Reise nach Europa steht, in der schärfsten Weise gegen den Bolschewismus ausgesprochen habe.

Wilson sagte, daß die Aufgaben der diplomatischen Vertreter der Sowjetrepublik an allen Plätzen, wo diese bisher waren, ihre Rechte überschritten hätten. Amerika und die Alliierten würden nicht mit Mächten verhandeln, bei denen der Bolschewismus Fuß fesse. Nach Ansicht Wilsons sei ein Staat, der von bolschewistischen Elementen durchfetzt sei, nicht in der Lage, Abmachungen von Dauer einzugehen.

**Gegen den Bolschewismus.**

Berlin, 20. November. Der Vorwärts schreibt: Auch die Schärften von den Scharsen wollen es heute nicht darauf ankommen lassen, Deutschland in Bürgerkrieg und Hungersnot zu stürzen. Sie werden bei ruhiger Ueberlegung auch zugeben, daß der Friede um eines sozialistischen Prinzipienstreites willen nicht um einen Tag hinaus verzögert, die Volksernährung nicht geschädigt werden darf. Friedensschluß und Volksernährung fordern den baldigen Zusammentritt einer Nationalversammlung. Noch hat sich die Erde über den Leibern der Revolutionen nicht geschlossen, und schon hat unter Sozialisten ein Streit darüber begonnen, was eigentlich der Preis sei, für den diese Opfer gefallen sind. Demokratie oder Diktatur, für oder gegen die Nationalversammlung. So hallen die Schlagworte durcheinander.

Die deutschen Arbeiter können nicht aus ihrer Haut heraus, aber sie werden keine Bolschewiki werden, wenn sich auch manche von ihnen für den Augenblick noch so bolschewistisch gebärden mögen. Es handelt sich darum, daß man in Deutschland von seiner Arbeit leben kann. Das aber läßt sich nicht an einem Tage erreichen, zumal in einem Volke, das durch den Krieg auf den Bettelstab gebracht ist. An den alten und den frischen Gräbern des Freiheitskampfes wollen wir uns geloben, die Einigkeit aller Arbeitenden zu wahren und gemeinsam den Weg zu suchen, der uns aus den Leiden dieser Zeit in eine bessere Zukunft führt.

**Hindenburgs Begrüßung in Kassel.**

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Kassel veröffentlicht zur Ueberبردung des Hauptquartiers nach Kassel folgende Erklärung:

Mitbürger und Soldaten! Heute trifft der Generalfeldmarschall von Hindenburg mit Offizieren und Mannschaften des Großen Hauptquartiers in Kassel ein, um von Wilhelmshöhe aus die Demobilisation unserer Truppen zu leiten. Hindenburg gehört dem deutschen Volke und dem deutschen Heere. Er hat sein Heer zu glänzenden Siegen geführt und sein Volk in schwerer Stunde nicht verlassen. Nie hat Hindenburg in der Größe seiner Pflichterfüllung uns näher gestanden als heute. Seine Person steht unter unserem Schutze! Wir wissen, daß die bürgerliche und soldatische Bevölkerung Kassels ihm nur Gefühle der Verehrung und Hochachtung entgegenbringen wird und daß er vor jeder Belästigung sicher ist. Der Generalfeldmarschall trägt Waffe, ebenso die Offiziere und Soldaten des Großen Hauptquartiers, wenn sie ihn begleiten.

Für den Arbeiter- und Soldatenrat: Grzesinski.

**Das Ende des Kanzlertitels.**

Der „Röln. Volksztg.“ wird aus Berlin berichtet: Unmittelbar nach der Revolution hat Herr Ebert die Bekanntmachungen, die er erließ, unterzeichnet mit den Worten: Der Reichskanzler Ebert. Seit einigen Tagen unterbleibt diese Bezeichnung. Ein Mitglied des Rates der Volksbeauftragten, Dr. Landsberg, hat nunmehr erklärt, daß Herr Ebert der Titel eines Reichskanzlers nicht mehr zustehe. In dem Augenblick, in dem aus dem Reichskanzler, der nach der alten Verfassung der einzige verantwortliche Minister des Reiches ist, sechs Minister wurden, mußte auch der Kanzlerposten fallen. Der Rat der Volksbeauftragten besteht aus sechs Ministern mit gleichen Rechten. Ebert und Haase sind Vorkämpfer mit gleichen Rechten. Sie unterzeichnen daher die Veröffentlichungen. Ebert führt den Vorsitz und wird in Fällen der Behinderung von Haase vertreten.

**Der Achtstundentag in Deutschland.**

Das bayerische Verkehrs-Ministerium hat für alle Zweige seiner Verwaltung den Achtstundentag eingeführt. Die Münchener Zeitungsgewerbe haben den Achtstunden-Arbeitstag vom 18. d. M. an eingeführt. Gleichzeitig ersuchen die Blätter dringend alle industriellen Betriebe, auf die Zeichen der Zeit zu achten und den Achtstundentag einzuführen, soweit das noch nicht geschehen ist. In Berlin haben alle großen Arbeitgeberverbände den Achtstundentag angenommen.

**Deutschlands Kriegsverluste.**

Berlin, 19. November. Auf Grund zuverlässiger Daten hat Deutschland bis zum 31. Oktober 1918 1,580.000 Tote in diesem Kriege zu beklagen. Als vermißt werden 260.000 gemeldet, von denen jedoch ein großer Teil nicht mehr unter den Lebenden weilen dürfte. Die Zahl der in Feindeshänden befindlichen deutschen Gefangenen beträgt 490.000. An Verwundeten hat Deutschland ungefähr vier Millionen Soldaten gehabt.

**Die Ansprüche Frankreichs an Deutschland — 340 Milliarden.**

Genf, 18. November. Wie der „Marin“ feststellt, werden die Ansprüche Frankreichs an Deutschland 340 Milliarden betragen. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: Rückzahlung der Milliardenkriegskosten von 1870 bis 1871 mit Zins und Zinseszinsen 140 Milliarden, für Invalidenpensionen 50 Milliarden, für Kriegskosten 50 Milliarden, zum Wiederaufbau und als Schadenersatz 100 Milliarden. Die vorherige Anerkennung dieser Schuldsomme sei, wie das Blatt hervorhebt, die Vorbedingung der Friedensverhandlungen. Alle anderen Ententeländer würden ähnliche Forderungen stellen, so daß das deutsche Nationalvermögen zur Begleichung nicht ausreichen wird. Der Deutsche hat demnach nach Ententeansicht nur insofern ein Recht auf Existenz, als er seine Schulden zahlen könne.

**Die Berliner Gefahr.**

Mit diesem charakteristischen Titel versehen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen Leitartikel, in dem sie die jüngste Entwicklung der politischen Verhältnisse in Berlin besprechen. Tatsächlich bedeuten die Berliner Vorgänge eine große Gefahr für ganz Deutschland, dem ja auch wir Deutschösterreicher nunmehr zugehören wollen. Die Gefahr ergibt sich aus der Tatsache, daß sich die politische Neugestaltung in Berlin zu der Frage zugespitzt hat: Konstituierende Nationalversammlung oder Diktatur des Proletariats? Das ist in schärfster Weise in einer am 19. d. M. im Zirkus Busch abgehaltenen Versammlung der Arbeiterräte von Groß-Berlin zum Ausdruck gekommen, in welcher Richard Müller den Bericht des Vollzugsrates erstattete und sich in den heftigsten Worten gegen die Einberufung der verfassunggebenden Versammlung aussprach. Er sagte u. a.: Wir wollen keine demokratische, sondern eine sozialistische, proletarische Republik. Die Staatsgewalt, die sich heute in unseren Händen befindet, wollen wir festhalten. Die Nationalversammlung bedeutet für uns das Todesurteil und der Weg zur Konstituante wird nur über meine Leiche führen. Wir befinden uns jetzt in einem Provisorium, das möglichst bald beseitigt werden muß. Es soll demnach ein Zentralkongreß sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte aus ganz Deutschland einberufen werden, der einen neuen, für ganz Deutschland bestimmten Vollzugsrat ernennen soll.

Nach der Rede Müllers, die wiederholt durch lebhaften Widerspruch unterbrochen wurde, wurden mehrere Anträge und Entschlüsse eingebracht, u. a. eine solche mit der Forderung der Diktatur des Proletariats. Dann sprach der Volksbeauftragte Haase, der die Notwendigkeit betonte, die Nationalversammlung einzuberufen, vor der sich niemand zu fürchten brauche. Die Errungenschaften der Revolution könnten dadurch nicht verloren gehen. Nach längerer Erörterung, in der der Volksbeauftragte Ebert infolge Schlußes der Debatte nur in einer Geschäftsordnungs-Bemerkung zu Worte kam, wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen die Einberufung einer Nationalversammlung ausspricht. Es muß betont werden, daß diese Rundgebung nur eine solche des Arbeiterrates war, während in der vorigen Woche der Berliner Arbeiter- und Soldatenrat — wo also die Soldaten ein gewichtiges und wahrscheinlich das entscheidende Wort mitzureden hatten — für die verfassunggebende Nationalversammlung mit aller Entschiedenheit eintrat.

Die Gefahren, die dem neuen Deutschland drohen, falls die Gelüste nach einer einseitigen gewalttätigen Diktatur, wie sie die sogenannte Spartacusgruppe unter der Führung Karl Liebknechts und der Rosa Luxemburg anstrebt, zur Herrschaft kommen sollten, sind mehrfacher Art. Bedroht wäre vor allem die Aufrichtung eines wirklichen Volksstaates, dessen Verfassung und Einrichtung nur auf dem ungehindert zum Ausdruck kommenden Willen des ganzen Volkes aufgebaut sein kann. Das Mittel hiezu kann nur die aus den allgemeinen Wahlen hervorgegangene verfassunggebende Nationalversammlung sein. Jede andere Form, besonders aber der Versuch, eine Diktatur des Proletariats aufzurichten, die alle anderen Volksangehörigen von der Mitarbeit an dem Neuaufbau des Staates ausschließen würde, muß auf den entschiedensten Widerstand und die entschlossene Abwehr aller derart Vergeßlichen stoßen. Das Berliner Sozialistenblatt „Vorwärts“ warnt denn auch davor, Deutschland jetzt in einen Bürgerkrieg zu stürzen, und erklärt, daß „der Friede um eines sozialistischen Prinzipienstreites willen nicht einen Tag hinaus verzögert, die Volksernährung nicht geschädigt werden darf. Friedensschluß und Volksernährung fordern den baldigen Zusammentritt einer Nationalversammlung.“

In diesen Zeilen weist der „Vorwärts“ auch auf die zweite Gefahr hin, die von der Haltung des Berliner Arbeiterrates droht, und das ist die Vereitelung eines baldigen Friedensschlusses. Denn es ist kein Zweifel, daß die Entente Friedensverhandlungen mit einem bolschewistischen Deutschland ablehnen wird. Kopenhagener Blätter

veröffentlichen eine Aeußerung Wilsons, der erklärte, daß Amerika und die Alliierten nicht mit Mächten verhandeln würden, bei denen der Bolschewikismus Fuß fassen. Nach Wilsons Ansicht sei ein Staat, der von bolschewikischen Elementen durchsetzt sei, nicht in der Lage, Abmachungen von Dauer einzugehen.

Es droht aber auch noch die Gefahr einer völligen Zersplitterung Deutschlands, da man namentlich in Süddeutschland entschlossen zu sein scheint, die bolschewikischen Experimente der Berliner Spartacusleute keinesfalls mitzumachen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen das in dem eingangs erwähnten Artikel deutlich zum Ausdruck, indem sie schreiben: „Es muß reiner Tisch gemacht werden in Berlin oder mit Berlin. Gelingt es nicht alsbald, in Berlin ein Regiment aufzurichten, das nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hat, die Grundzüge einer föderativen Demokratie durchzusetzen und dem Reich durch eine ordnungsmäßig gewählte Nationalversammlung verhandlungsfähige Gewalten zu geben, dann muß sich das übrige Reich entschlossen von der bisherigen Reichshauptstadt lösen und sich an irgend einem Platz, der der Willkür einer terroristisch gesinnten Minderheit entzogen ist, eine neue unabhängige Zentralgewalt schaffen. Wir verkennen die Schwierigkeiten durchaus nicht, die mit der Trennung der obersten Instanzen von dem vieltausendköpfigen Organismus der übrigen Zentralbehörden verbunden wären, aber das oberste Gebot lautet jetzt, die Reichsregierung arbeitsfähig für uns und verhandlungsfähig für die Gegner zu machen. Beides ist gleich wichtig; der Zustand, daß man zur Aufrechterhaltung der notdürftigsten Ordnung, der Ernährungswirtschaft und der Demobilisation der Mitarbeit der nichtproletarischen Schichten unter keinen Umständen entzogen werden kann, auf der anderen Seite aber vor dem kräftigsten Radikalismus und Dilettantismus widerstandslos kapitulieren muß, ist ebenso unhaltbar wie die Hoffnung, daß irgend ein Friede zustandekommen könnte, solange niemand in der Welt weiß, wer bei uns die wirkliche Macht in den Händen hat. Es wäre eine würdige Aufgabe für die Regierung des freien Volksstaates Bayern, durch eine unabweisende Rundgebung die Berliner Machthaber wissen zu lassen, daß man im Süden des Reiches nicht gewillt ist, durch die Spielereien der Berliner Extremisten das Schicksal des ganzen Volkes aufs Spiel setzen zu lassen.“

Was hier für Bayern gesagt wird, gilt unserer Ansicht nach auch für Deutschösterreich, das gewiß nicht gewillt sein kann, sein künftiges Schicksal mit einem Deutschland des Karl Liebknecht und der Rosa Luxemburg zu verknüpfen.

## Örtliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag, den 24. d. M. um 9 Uhr vormittags findet im Rathaussaale zu Waidhofen a. d. Ybbs evangelischer Gottesdienst statt.

\* **Vermählung.** Donnerstag den 21. d. M. um 2 Uhr nachmittags fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Fräuleins Auguste Leiner mit Herrn Karl Smejkal, Leutnant d. R. aus Wien, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Beförderung.** Herr Postkontrollor Hans Stiny in Wien wurde zum Oberpostkontrollor ernannt.

\* **Säuglingsfürsorge.** Herr Karl Blaimschneider spendete neuerlich 500 K zum Zwecke der Säuglingsfürsorge. Besten Dank!

\* **Schulspende.** An Spenden sind eingegangen: Von Frau Baumelster Deseyne K 20.—, Ueberschuß einer Sammlung der Eisenbahnbediensteten für eine Kranzspende für Frau Ing. Berger K 10.—. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

\* **Arbeitsvermittlungsstelle für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung.** Dieselbe wird auf Anordnung des Staatsamtes für soziale Fürsorge bei der Ortsstelle der Industriellen Bezirkskommission eröffnet und amtiert dieselbe bis auf weiteres in den Ranzleiräumen der Firma Ignaz Brandketter, Sägewerk, Waidhofen a. Y. (Bahnhof). (Anfragen bei Herrn Franz Komorous.) Arbeitslose deutschösterreichische Arbeiter, die im Gewerbe oder Bergbau hier tätig waren, dergleichen arbeitslose deutschösterreichische Heimkehrer aus diesen Gewerben, haben sich behufs staatlicher Unterstützung und Vermittlung von Arbeitszuweisungen dortselbst zu melden, wo sie alle weiteren Auskünfte erhalten.

\* **Allgemeine Wiedereinführung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe.** Der Staatssekretär für soziale Fürsorge hat auf Grund besonderer Ermächtigung des deutschösterreichischen Staatsrates am 12. November d. J. eine Vollzugsanweisung erlassen, durch welche die gesetzlichen Vorschriften über die Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe, welche während des Krieges zum Teil außer Kraft gesetzt waren, wieder allgemein eingeführt werden. Diese Vollzugsanweisung trat am 15. November d. J. in Wirksamkeit.

\* **Hauschuhkurs.** Die Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen und Kunstposamenten-Erzeugung in Waidhofen a. d. Ybbs hält den diesjährigen Hauschuhkurs in der ersten Dezemberwoche ab. Anmeldungen im Schulklokal während der Unterrichtsstunden von 9—10 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags.

## Deutscher Volksverein für Waidhofen u. Umgebung.

### Einladung

zu der am Sonntag den 24. November 1918, nachmittags 4 Uhr, in der städtischen Turnhalle zu Waidhofen a. d. Ybbs stattfindenden

## allgemein zugänglichen Vereins-Versammlung.

### Redner:

1. Herr Dr. Rudolf Ziegler, Sekretär der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer in Wien: **Ernährungs- und sonstige Wirtschaftsfragen.**
2. Herr Dr. Josef Ursin, Arzt in Wien: **Der Anschluß an Deutschland.**

Volksgeossen jedes Standes, jedes Geschlechtes und jeder Parteirichtung! Erscheint zahlreich! Zeigt, daß die schwerste Schicksalsstunde des deutschen Volkes in Oesterreich Euch nicht klein und schwach findet!

\* **Gewerblicher Unterricht.** Wie alljährlich, finden auch heuer wieder an der Fachschule Unterrichtskurse für Buchhaltung, Geschäftsführung und Stenographie statt. Anmeldungen werden täglich in der Fachschulkanzlei, Oberer Stadtplatz 34 in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags entgegengenommen. Falls sich genügend Teilnehmer finden, so wird auch ein Stenographiekurs II. Abteilung (Debattenschrift) gehalten.

\* **Von der Volksbücherei.** Am 24. November und 1. Dezember bleibt die Bücherei geschlossen. Am 8. Dezember ist dieselbe, wenn Heizmaterial aufzutreiben ist, wieder geöffnet.

\* **Hesser!** In Wien hat sich vor kurzem eine Vereingung ehemaliger Angehöriger des J.-Rgt. Freiherr von Hesz Nr. 49 gegründet, welche unter dem Titel „Hesserbund, kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Angehöriger des J.-Rgt. Freiherr von Hesz Nr. 49“ sämtliche Hesser in sich einschließen will. Dieser Bund ist kein Krieger- oder Veteranenverein, sondern will auf kameradschaftlicher Basis im Einvernehmen mit dem Invalidenfonds des J.-Rgt. 49 allen bedrängten Hessern hilfreiche Unterstützung leisten. Alle Hesser wollen unverzüglich ihre und ihrer Freunde Adressen dem Hesserbund, Wien, 19., Hauptstraße 76 (Rastno Jögernitz) bekanntgeben.

\* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 30. September 1918 K 30.545.276.34. Im Monate Oktober wurden von 794 Parteien eingelegt K 2.185.524.89. Kapitalisierte Zinsen vom 1. Semester 1918 K 574.129.55, zusammen K 33.304.930.78, und behoben wurden von 441 Parteien K 1.866.784.33, sodas am 31. Oktober 1918 eine Gesamteinlage von K 31.438.146.45 verbleibt. Stand des Reservefonds am 31. Oktober 1918 K 1.398.483.05.

\* **Die Proklamierung der Republik Deutsch-Österreich.** Im Waidhofener Kinotheater werden heute, sowie Sonntag und Montag auch Ausnahmen von der Proklamierung der Republik Deutsch-Österreich vorgeführt, die zeigen, welch kolossale Menschenmassen vor dem Parlamente angesammelt waren. — Außerdem gelangen noch ein prachtvolles Lustspiel: „Agnes Arnau und ihre drei Freier“ mit Henry Porten, sowie interessante und seltene Aufnahmen von der deutschen Marine zur Vorführung.

\* **Einführung der obligatorischen Angehörigenversicherung bei der Bezirkskrankenkaasse Sankt Pöten.** Durch das epidemische Ausbreiten der Grippe und die durch den Krieg bewirkte Verarmung, die den Großteil der Bevölkerung außerstande setzt, die Honorare bezahlen zu können, erwacht der Rasse die Pflicht, die im Besetze vom 20. November 1917 vorgeordnete Einführung der Angehörigenversicherung ernstlich zu betreiben. Die Kassa beabsichtigt daher, die obligatorische Angehörigenversicherung mit 1. Jänner 1919 einzuführen. Anspruchsberechtigt sind nach den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen die Kinder, Ehegatten und Geschwister, ferner die Eltern, Groß- und Schwiegereltern des Kassamitgliedes, sofern diese nicht selbst versicherungspflichtig oder freiwillig versichert sind und mit dem Mitgliede im gemeinsamen Haushalte leben. Gewährt wird freie ärztliche Hilfe und Hebammenbeistand, sowie die notwendigen Heilmittel und therapeutischen Behelfe. An Wöchnerinnen, die das Kind selbst stillen, wird eine Stillprämie gewährt. Auch Begräbniskostenbeiträge werden beim Ableben der Angehörigen geleistet. Die Beitragsleistung wird sich ab dem angegebenen Termine und mit der weiteren Berücksichtigung des Umstandes, als auch die Beerdigungskosten auf das vierzigfache des durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes und die Krankengelder um 20 bis 30% erhöht werden, ferner die Wöchnerinnenunterstützung vor der Entbindung um weitere zwei Wochen ausgedehnt wird auf 5.6% stellen. Die Verlautbarung der umfangreichen und diesbezüglichen neuen Bestimmungen wird im Laufe des Monats Dezember

direkt an die P. T. Arbeitgeber erfolgen. Die Regelung des ärztlichen Dienstes und der Mangel an verfügbaren Ärzten wird die Einführung derselben wesentlich und ungünstig in der ersten Zeit beeinflussen. Doch hofft die Kasse, auch dieser Schwierigkeit in Bälde Herr zu werden. Während der ärztliche Dienst nach Sanitätsbezirken und in einer gewissen Reihenfolge eingeführt werden soll, wird die Zahlung der Beiträge in allen Belangen mit 1. Jänner 1919 ausgenommen werden.

\* **Wie schützt man sich vor Geschlechtskrankheiten?** Im Verlage der Zeitschrift „Natürlichere Heilmethoden!“, Organ für praktische Hygiene, Hydro-, Photo- und Thermo-therapie usw., Wien, 1., Bauernmarkt 11, ist von Dr. med. Karl Panesich in Wien ein Buch erschienen, das weitestverbreitung bedarf: „Wie schützt sich jedermann, insbesondere aber der Soldat gegen die Geschlechtskrankheiten?“ Die Schrift befaßt sich nicht mit der Heilung der Geschlechtskrankheiten, sondern mit deren Verhütung (Prophylaxe) in Hinblick auf die Worte des Staatsministers Bilbi: „Ein Orientschen Vorbeugung ist wertvoller als ein Zentner Heilung!“ Dies Buch Dr. Panesichs hat die Worte des Prof. Dr. med. Blaschko: „Aber nicht Abtötung oder asketische Unterdrückung des Geschlechtstriebes ist der Jugend zu predigen, der Geschlechtstrieb nicht als etwas Niedriges und Tierisches, das dem Menschen anhaftet, hinzustellen, sondern im Gegenteil als eine gesunde und natürliche Betätigung des menschlichen Organismus, als ein Gut, das nicht leichtsinnig vergeudet oder besudelt werden darf!“ akzeptiert. Im Hinblick auf diese Tendenz und in Rücksicht darauf, daß diese volkstümlich geschriebene illustrierte Schrift tatsächlich geeignet ist, im Kampfe gegen die durch den Weltkrieg so überaus anwachsenden furchtbaren Geschlechtskrankheiten vortreffliche Wirkung zu entfalten, ist es im Interesse jedes Einzelnen, dieses Buch zu lesen.

\* **Die neuen Staaten Oesterreich-Ungarns** können wir uns nach Umfang und Ausdehnung ziemlich genau vorstellen bei Betrachtung der neuen, eben erschienenen Freitag'schen Völker- und Sprachenkarte von Oesterreich-Ungarn 1:1 1/2 Mill. 70:90 cm groß. Preis mit Postaufwand K 5.90 bei Vorauszahlung an den Verlag G. Freitag & Berndt, Wien VII. Schottenfeldgasse 62 oder an eine beliebige Buchhandlung. Die sehr schön in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karte zeigt das von jedem einzelnen Volke bewohnte Gebiet in verschiedenfarbiger Fläche, berücksichtigt selbstverständlich auch die größeren Sprachinseln in dem jeweiligen fremdsprachigen Gebiete wie auch die Städte, welche Minoritäten von 10% bis 50% aufweisen. Zwei Diagramme veranschaulichen sehr klar die Größenverhältnisse der einzelnen in der bisherigen österreichisch-ungarischen Monarchie sesshaften Völker und das prozentuelle Verhältnis der Nationalitäten in Wien, Budapest, Prag, Brünn, Krakau, Lemberg, Czernowitz, Triest und Fiume. Die Karte ist ein notwendiges Stück für Jeden, der sich über die neue Gestaltung der Dinge ein Bild machen will und ist ihrer vorzüglichen Ausführung und klaren Darstellung wegen bestens zu empfehlen.

\* **Die „Wiener Illustrierte Zeitung“**, wie den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend jetzt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ heißt, hat in ihrem neuesten Heft wieder eine Fülle gelegenen Lesestoffs geboten. Außer dem spannenden Roman sorgen Novellen, Gedichte, Aufsätze belehrenden oder unterhaltenden Inhalts für eine angenehme Lektüre. Selbstredend ist der Gesundheitspflege auch ein entsprechender Raum gewidmet, ebenso wie den häuslichen Sorgen unserer Frauenwelt. Als Ergänzung des Textes bietet der illustrierte Teil eine Menge interessanter und aktueller Bilder. Man abonniert auf die „Wiener Illustrierte Zeitung“ zum Preise von nur 12 K vierteljährlich beim Verlag in Wien VI., Barnabiten-gasse 7 a.

\* **Böhlerwerk.** (Todesfall.) Die hiesigen allgemein beliebten Familien Reiter und Eichele haben am Sonntag den 17. November einen schweren Verlust erlitten. Um 4 Uhr früh verschied Frau Juliana Reiter, Bauunternehmers- und Gasthofbesitzerwitwe, nach längerem Leiden im hohen Alter von 76 Jahren. Das Leichenbegängnis der Dahingegangenen, die während ihres langen Lebens eine treubeforgte Gattin und Mutter war, fand am Dienstag den 19. November bei zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Die Erde sei ihr leicht!

\* **Windhag.** (Vermählung.) Heute Samstag den 23. d. M. findet in der Pfarrkirche zu Windhag die Vermählung des Herrn Friedrich Kopriva, Postbeamter in Wien und gewesener Inspektionsoffizier beim Roten Kreuze in Waidhofen a. d. Ybbs, mit Fräulein Hermine Rank, Oberlehrerstochter in Windhag, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Sonntagberg.** (Trauung.) Dienstag den 26. d. findet am Pöfllingberge bei Linz die Trauung des Fräuleins Agnes Stockinger, Wirtschaftsbesitzerstochter, mit Herrn Hermann Gagner, Schulleiter hier, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Film-Kematzen.** (Heimkehrer-Kränzchen.) Sonntag den 24. November um 7 Uhr abends findet in Herrn Georg Viggelachners Gasthof in Film zu Ehren der Heimkehrer ein Kränzchen statt, dessen Reinerträgnis den hiesigen Kriegsinvaliden zugewendet wird.

\* **Opponitz** (Todesfall.) Hier ist am Donnerstag den 21. d. M. um 1/1 Uhr nachmittags Herr Anton Goebel, Bahnmeister der Ybbstalbahn in Klein-Hollenstein, nach kurzem Leiden im 40. Lebensjahre verschieden. Das Leiden begünstigt des Dahingegangenen, der sich im ganzen Ybbstale großer Beliebtheit erfreute, findet Samstag den 23. d. M. um 1 Uhr nachmittags vom Bahnhofe Opponitz aus statt. Er ruhe sanft!

\* **Opponitz** (Gendarmerieposten.) Weil die Unfsicherheit immer mehr auf dem Lande überhand nimmt, wurde hier ein Gendarmerieposten errichtet. Einem Bauern wurden schon 2 Schafe gestohlen, andere die Ohrflühen und die Bienenstände ausgeplündert, die Kartoffeln vom Felde gestohlen usw. Auch ärarische Gut wurde unrechtmäßig billig gekauft und durch die Gendarmerie wieder zustande gebracht. Die hohen Lebensmittelpreise sollen auch geregelt werden, denn die Höchstpreise werden nirgends eingehalten.

\* **Seeburg im Ybbstale.** (Gestütauflösung.) Das ärarische Pferdegestüt, das im Vorjahre auf der Gutschenschaft Davis errichtet wurde und etwa 150 Pferde zählte, wird aufgelassen. Die Mannschaft, meist Tschechen, führen einfach davon und nahmen mit, was nicht nötig und nagefäst war. Die größten Betrügereien und Rechnungsfälschungen verübten tschechische Unteroffiziere. Sie verteuerten auch Lebensmittel und hatten es besonders auf die Butterstrigeln abgesehen.

**Vermischtes.**

**100.000 herrenlose Feldpostpakete.**

Wie aus Innsbruck berichtet wird, wurden dort über 100.000 Feldpostpakete, die den Adressaten nicht mehr zugestellt, aber angeblich auch an die Aufgeber nicht mehr zurückgeleitet werden konnten, an Post- und Bahnbedienstete verteilt. 100.000 Feldpostpakete, deren Inhalt zu Wucherpreisen gekauft werden mußte, repräsentieren einen Millionenwert. Durfte man denn wirklich so gemütslich „verteilen“?

**Zündschlag in einer Dynamitfabrik.**

Röln, 20. November. Gestern hat sich in der Dynamitfabrik Wahn bei Röln ein schwerer Zündschlag ereignet, der 200 Tote gefordert haben soll. Die Fabrikleitung teilt mit, daß die tatsächliche Zahl der Todesopfer nur 76 betrage. Die bisherigen Ermittlungen über die Ursache des Unglückes lassen darauf schließen, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handle. Die „Rheinische Zeitung“ hält an der Angabe von 200 Todesopfern fest.

**Eine schwere Explosion.**

800 Menschen verunglückt.

Amsterdam, 19. November. „Telegraf“ meldet aus Hamond in Belgien, daß dort bei der Plünderung von Lebensmittellagen ein Waggon eines Munitionszuges in Brand geriet und daß bei darauffolgenden Explosionen achthundert Menschen ums Leben kamen. Die meisten Opfer sind deutsche Soldaten, aber auch holländische Soldaten wurden getötet. Eine andere Meldung spricht von 1500 bis 2000 Toten und Verwundeten. Es heißt, daß Kinder in der Nähe der Munitionszüge mit Feuer spielten und dadurch die Explosion verursachten.

Rotterdam, 19. November. Aus Eindhoven wird über die Explosion in Hamond in Belgien noch gemeldet: Im Bahnhofe standen drei Lazarettzüge mit deutschen Verwundeten, die auf den Transport nach Holland warteten. Diese Züge gerieten in Brand. Die Verwundeten flüchteten, soweit sie dazu imstande waren, aber 18 Schwerverwundete kamen in den Flammen um.

**Rambouseks Selbstmord in der Zelle.**

Wien, 16. November. Der frühere Präsidialchef der Salzburger Landesregierung Dr. Eduard Rambousek, der sich seit dem 7. d. in Haft befand, hat Selbstmord verübt. Der Posten fand heute früh Dr. Rambousek leblos in seiner Zelle liegen. Rambousek hat sich an zwei zusammengeknüpften Riemen aufgehängt.

**Entdeckung eines Räubernestes.**

Aus St. Valentin wird berichtet: Ein freche, äußerst gewalttätige Räuberbande machte in der letzteren Zeit die ganze Gegend zwischen St. Valentin, Ernstshofen und Haag (N.-De.) unsicher. Nun ist es der Gendarmerie von St. Valentin und Haag zufolge ihrer eifrigen Nachforschungen gelungen, die Bande in der Behausung des Bahnwärters Josef Schag in Kirchdorf, Bezirk Haag,



auszuforschen und zu verhaften, wodurch die Bewohnerschaft der ganzen Gegend von einem furchtbaren Alp befreit wurde.

In der Nacht zum 5. d. verübten 5 Männer, angeblich Soldaten, welche von der Südfrent kamen und sich als Wiener ausgaben, im Grabenbauerngute der Marie Panholzer zu Radmeter, Gemeinde Ernstshofen, einen räuberischen Überfall, wobei sie durch Abgabe von Schüssen und Drohung mit dem Hausanzünden die Bäuerin zur Ausfolgung von 600 K Bargeld und Fleisch und Brot zwangen. Vermutlich dieselben Räuber versuchten in derselben Nacht auch einen Einbruch im Pulverbauerngute des Johann Schmiedl in der Drischhaft Holzner in derselben Gemeinde, wo sie den alten Knecht Franz Galsper, der sie übertrafste, erschossen.

Kurz vorher waren die Räuber beim Blümlgute in Unterwinden und beim Fellnergute in Weinzierl gewesen, wo sie ebenfalls Lebensmittel unter Drohungen erpreßten. Bei den letzteren Raubüberfällen sollen es sechs Täter gewesen sein. Am 7. d. kamen 5 Männer, von welchen zwei mit Gewehren bewaffnet waren, um 11 Uhr vormittags zum Bartlehnergute des Johann Michlmayr in Endholz bei St. Valentin und begehrten Fleisch, Brot und Most. Als ihnen der Bauer nur Most gab, begannen sie zu schreien und zu schimpfen und verlangten auch noch 500 K Bargeld. Ihrer Forderung gaben sie durch Abgabe von Schüssen furchterregenden Nachdruck. Ein Schuß ging durch das Stubensfenster in die Küche, wohin sich die Hausbewohner geflüchtet hatten, vier weitere Schüsse wurden gegen die verschlossene Haustüre abgegeben und drangen in den Hausflur. Glücklicherweise wurde hiedurch niemand verletzt. Der Bauer folgte schließlich in seinem Schrecken, da er das Ärgste zu befürchten hatte, den Räubern das verlangte Geld und die Lebensmittel aus, worauf die Räuber abzogen.

Darauf suchte die Bande noch die Ortschaften Radhof, Kraubling und Reichhub in der Gemeinde Haag auf, wo sie ähnliche Gewalttaten verübten. Nun gelang es der Gendarmerie, drei der Täter im Hause des Bahnwärters Josef Schag in Kirchdorf, Bezirk Haag festzunehmen.

Der Bahnwächter, welcher mit der Bande im Einverständnis war, heherbergte dieselbe in seiner Hütte, wo die Räuber mehrere Betten stehen und eine ansehnliche Menge ihrer Beute verwahrt hatten. Die vorgefundene Beute wurde mittelst Wagen fortgeschafft. Die Verhafteten sind der Knecht Michael Pefinger aus Haag, der Häuslersohn Josef Insprucker aus Cela, der Tagelöhner Josef Haider aus Gutenhofen und der Bahnwächter Josef Schag. Zwei ihrer Genossen, der Knecht Leopold Hafelberger von Haiderhofen und der Knecht Leopold Rottinger von Schwertberg, sind flüchtig. Sie dürften sich in die Gegend von Perg begeben haben. Ihre Ausforschung ist im Zuge. Die Bande verübte eine ganze Menge von Diebstählen in der genannten Gegend, darunter auch einen Schweinebstahl im Grubergute zu Anger bei St. Pantaleon und Schafdiebstähle im Schwärzer- und Jungbauerngute zu Endholz. Auch im Kleinweitzergute zu Waasen dürften sie einen Raubüberfall verübt haben.

**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. Blase höchlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

**Die Reichenberger Feuerhalle in Betrieb.**

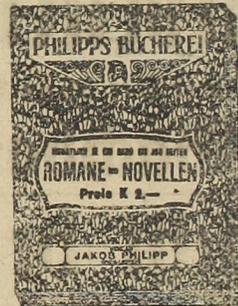
Mit Unterstützung des Vereines für Feuerbekämpfung „Die Flamme“ ist seit Jahresfrist in Reichenberg vom Architekten Rudolf Bizan eine Feuerhalle zur Feuerbekämpfung gebaut, doch konnte die Erlaubnis zur Benützung der Halle von den Staatsbehörden nicht erlangt werden. Nach einer Reichenberger Meldung ist diese Feuerhalle nun dem öffentlichen Betrieb freigegeben.

**Das mangelnde Anpassungsvermögen.**

Die „Bohemia“ schreibt: Die Zeitungen schreiben das Jahr 1918. Die zertrümmerten kaiserlichen Adler, die abgerissenen Kokarden reden eine beredete Sprache. Der Striz mit den Achselrollen und der Gestreltdistinktion blickt in kühlem Selbstbewußtsein auf die bresthafte Erzellenz mit den roten Generalfstreifen herab. Es gibt keine Rangsklassen mehr — höchstens mehr oder weniger vorgeschrittene Arterienverkalkungen. Aber... die „Wiener Zeitung“ berichtet: „Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlußung vom 2. Oktober unter huldvollster Bedachtnahme auf den dem verstorbenen Hauptmann des Ruhestandes Franz Hellmann zugestandenem systemmäßigen Abelsanspruch seinem Sohne... den österreicherischen (?) Adelsstand allergnädigst zu verleihen geruht.“ Und eine weitere schalkhafte Reminiscenz an die schöne Zeit vor 1848: „Se. k. u. k. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator, höchstwelscher sich mit Familie zum Besuche von (höchsteden, Anm. d. Schftlg.) Verwandten nach München begeben hatte, ist gestern mittag hier eingetroffen.“ Höchstwelscher! Das Museum von Europa ist um ein wertvolles Fossil bereichert...

**Erzherzog Josef — Josef Alcsuth.**

Erzherzog Josef macht in der Kunst der Mimikry, der Anpassung an die Umgebung, immer weitere Fortschritte, wobei ihn keinerlei Imponderabilien der Manneswürde oder auch nur des Geschmacks zu hemmen scheinen. Gleich den feinergetriebenen 50 Kreuzer-Maggaren, die sich zum Beispiel aus einem Kohn in einen Kormany umwandeln, hat er, wie aus Budapest gemeldet wird, an das Ministerium des Innern „eine ordnungsgemäße“ (also mit 1 K unterstützte?) Eingabe gerichtet, seinen Namen auf Alcsuth maggarisieren zu dürfen. Er hat nämlich in der Drischhaft Alcsuth große Besitzungen. Erzherzogin Marie hat für ihr Personal verfügt, daß sie künftighin als Frau und ihre Kinder als Fräulein anzureden sind. Sie ist die Schwester des nunmehrigen Josef Alcsuth und die geschiedene Frau des Herzogs Philipp von Orleans... Ob das alles auf die Dauer helfen wird?



Welle und einwandfreie Hausbücher. Jeder Band etwa 300 Seiten stark. Roman, Erzählung und Gemälde. Der Band K 2. - nur 20 Heller Porto. Roman zahlbar. Vertriebsstellen: Verlagshaus Jakob Philipp, Wien, VII., Bernadtingasse 7a.

**EDUARD HAUSER**  
K. u. K. HOF-STEINMETZMEISTER  
WIEN  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
ALTÄRE, KANZLEN, WEINWASSERBECKEN  
GRABDENKMÄLER  
von der einfachsten bis zur reichsten, künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

**Anständiger Lehrlinge und kräftiger Bauernknecht** gesucht. 3401  
Spenglermeister Hans Blachlo, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt. 3403

**Bauernknecht** gesucht. 3401  
Clach-Hof bei Waldhofen a. d. Ybbs.

Stk zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe an die Verw. d. Bl. 3448 | Berücksichtigen Sie unsere Anzeigen!

**Ätznatron** (zur Seifenerzeugung) hat in kleineren Partien abzugeben  
Brauerei Kollenstein

**Fabriksschlosser**  
für ständig gesucht. Derselbe muß alle in einer kleinen Fabrik vorkommenden Reparaturen, Schlosser- und Dreharbeiten verstehen. Nebst auskömmlichem Lohn freies Quartier und Lebensmittelzuschüsse. Anträge zu richten an 3450  
**Pappfabrik in Klein-Hollenstein a. Y.**

# Franz Zekl Sämtliche Schuhzugehör-Artikel!!! Lederwaren!

Lederhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8

**Lederhandschuhe** mit Woll- u. Pelzfutter.  
**Pulswärmer**, Arbeitsmanschetten, Markt- und Schultaschen.  
**Reise-, Kroupe-, Wasch-, Blumen- und Arbeitsstörbe** usw. usw.

Koupe-  
Reise-  
Handtaschen  
aus Schweinsleder,  
Segel u. Kunstleder.

Gelbbörsen, Reiseneccessaire  
Zigarren-, Manicure  
Zigaretten-, Taschenspiegel  
Brieftaschen, Uhrarmbänder  
in allen Lederorten. 3443

**Dankagung.** 3436  
 Anlässlich des Ablebens unseres  
 innigstgeliebten Sohnes  
**Franz Sinner**  
 sagen wir Herrn Josef Pechhacker,  
 sowie der werten Familie für die  
 aufopferungsvolle Pflege und die  
 sonstigen ihm zugewandten Wohl-  
 thaten unseren innigsten Dank.  
 Ybbsig, am 18. Nov. 1918.  
 Ferdinand und Rosa Zugmayer.

**Milchseparator** für Hand-Betrieb,  
 bestes deutsches Fa-  
 brikat, 120 Liter Stundenleistung, ganz neu,  
 um 700 K abzugeben bei Smerzlikar,  
 Deutsch-Wagram bei Wien. 3444

**Raninchenstall** dreiteilig,  
 neu, vom  
 Tischler angefertigt, wegen Platzmangel zu  
 verkaufen. Max Wegscheider, Zell 98.

**Paprika**  
 echt und rein, zu haben bei  
**Franz Steinmaßl**  
 Ybbsiterstraße. 3392

**Gäger, Sägearbeiter,  
 Plakarbeiter und Pferdeknechte**  
 werden aufgenommen.  
**Dampfsägewerke Ignaz Brandstetter**  
 Waidhofen a. d. Ybbs. 3411

**Wirtschaft**  
 in Alpengegend, 10 bis zirka 50 Joch, mit solidem,  
 sonnig gelegenen Wohnhause  
 zu kaufen gesucht. 3417  
 Gef. Anträge unter „Fruchtbar 3334“ an Rudolf  
 Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Die **Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen u.  
 Erzeugung in Waidhofen a. d. Ybbs Kunstposamenten-**  
 3439 hält den diesjährigen **Hauschuhkurs**  
 in der **ersten Dezembertwoche** ab. — Anmeldungen im Schullokal  
 während der Unterrichtsstunden von 9—10 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags.  
 Leisten können von nun ab nur gegen Einlag von K 2.50 pro Stück ausgeliehen werden.

**Ein tüchtiger Gatterschneider und ein Helfer**  
 werden für dauernd aufgenommen bei  
**A. Höniger, Sägewerk, Wien, 11. Bez.**  
 Hauptstraße 497. 3447

**Holzarbeiter u. Fuhrleute**  
 werden mit oder ohne Verpflegung aufgenommen bei 3446

**Josef Bachbauer, Weyer a/E.**

**Gesucht braver Knecht**  
 eventuell verheiratet, aber kinderlos, gegen Lohn und Kost. Anfragen an  
 Smerkt bei Weyer. 3406

**Geschäftseröffnung.** Ergebenst Ge-  
 fertiger erlaubt  
 sich den sehr geehrten Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung  
 die höfliche Anzeige zu machen, daß er sein  
**Herrenkleider-Geschäft**  
 mit heutigem wieder eröffnet hat und bittet wieder um gütigen Zuspruch.  
 Hochachtungsvoll **Karl Langer,** Schneidermeister,  
 Waidhofen a. d. Ybbs,  
 Hoher Markt Nr. 21. 3431

**Schuhmacher**

werden aufgenommen und dauernd beschäftigt. — Gute Löhnung und  
 geregelte Arbeitszeit gesichert. 3435

**Wertgenossenschaft der Schuhmacher in Waidhofen a/Y., Hinter-  
 gasse 21.**

**Tüchtige Holzhauer**

werden bei guter Bezahlung und Lebensmittelzubußen für das Ennstal  
 sofort aufgenommen. Anfragen sind zu richten an Oberförster Ludwig  
 Bernhart, Graz, Griesplatz Nr. 10. 3416

**!! HERVORRAGENDE NEUHEIT !!**  
**„Wunder“-Kaffeemühle**  
 für Haus und speziell für Landwirtschaften, **regulierbar auf fein und grob,**  
**prompt und billig** zu haben bei  
**UNGAR-GRABENHOFER,** landw. Maschinen-  
 Gesellsch. m. b. H. WIEN, VI.,  
 Gumpendorferstrasse 76. 3408

Mehrere brave, fleißige  
**Hilfsarbeiter**  
 finden Aufnahme und dauernde Beschäftigung bei 3404  
**Franz Jar junior**  
 Ledergerberei u. Lohwerke Waidhofen a. d. Ybbs.

**Universal-Schrotmühle** 3409  
 zum Mahlen aller Getreidegattungen, für Feinmahlen und Grobschroten vorzüglich  
 konstruiert, mit auswechselbaren Mahlscheiben, mit Schwungrad und Handkurbel.  
 Dieselbe ist auch im Frieden eine vorzügliche  
 Hausmühle (und für jeden Zweck geeignet).  
**Händler Rabatt!**  
**A. FLOHR, WIEN, V., Margarethenstraße 100.**

**Milch-Transportkannen**  
 äußerst stark konstruiert Marke „Alfa Separator“  
 20 Liter . . . . . K 93.—  
 25 Liter . . . . . K 98.— 3409  
 Jedes Quantum ab Lager  
 sofort lieferbar. **A. Flohr, Wien, V., Margarethenstraße 100.**

## Rundmachung.

Auf Anordnung des Staatsamtes für soziale Fürsorge wird eine

### Arbeitsvermittlungsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

bei der Ortsstelle der Industriellen Bezirkskommission eröffnet und amtiert dieselbe bis auf weiteres in den Kanzleiräumen der Firma

### Ignaz Brandstetter, Sägewerk in Waidhofen a. d. Ybbs (Bahnhof).

(Anfragen bei Herrn Franz Komoraus.)

Arbeitslose deutschösterreichische Arbeiter, die im Gewerbe oder Bergbau hier tätig waren, desgleichen arbeitslose deutschösterreichische Heimkehrer aus diesen Gewerben haben sich behufs staatlicher Unterstützung und Vermittlung von Arbeitszuweisungen dortselbst zu melden, wo sie alle weiteren Auskünfte erhalten.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. November 1918.

Ortsstelle Waidhofen a. d. Ybbs der Industriellen Bezirkskommission  
Viktor Komarek, Vorsitzender. 3434

## Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des plötzlichen Ablebens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter

### Stefanie

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Insbondere danken wir Hochwürden Herrn Kooperator Blümelhuber, sowie den ehrw. Schulschwestern.

Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1918.

Familie Stefan Kirchmeyer.

3441

## Danksagung.

Für die innige Anteilnahme an unserem schweren Verluste, der uns durch das Ableben unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, der Frau

### Juliana Reiter

Baunternehmers- und Gasthofbesitzerwitwe

getroffen, sagen wir auf diesem Wege, da es uns nicht möglich ist, Allen einzeln zu danken, unseren innigsten, herzlichsten Dank.

Böhlerwerk—Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1918.

Familien Reiter und Eichleter.

3442

**Verlässlicher Mann** wird für die Zeit von 11-12 Uhr vormittags aufgenommen Pocksteinerstraße 5. 3445

**Köchin** wird gesucht. Angemeldeten Waidhofen an der Ybbs, Pocksteinerstraße 5. 3384

**Eine ältere, nette Wirtschafterin** gegen gute Kost und Wohnung für alleinstehenden Herrn gesucht. Stadtnähe, Bahnstation. Auskunft in der Verw. d. B.

**Intelligentes, 21-jähr. Mädchen**, in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert, wünscht als Stütze der Hausfrau oder Stubenmädchen in Waidhofen oder Umgebung unterzukommen. Anträge erbeten unter „Fleißig“ an die Verw. d. B. 3427

**Piano** oder kurzer Flügel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung d. B. 3326

**Häuschen** mit Gemüsegarten ist zu verkaufen Zell a. d. Ybbs Nr. 68. 3422

**Anfängerin** sucht dauernden Posten als **Kontoristin**. Kann Maschinschreiben, Stenographie, graphieren und ist gute Rechnerin. Adresse in der Verw. d. B. 3423

**Drei sehr schöne, elegante, fast neue Toiletten** unter der Hand zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. B. 3538

**Ein dunkelblauer Damen-Tuchmantel** ist zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. B. 3480

**Ein Schubladekasten**, groß, fast neu, poliert, ist zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. B. 3426

**Rinder-Wollkäufing** (1 Stück) wurde am Montag am Oberen Stadtplatz von Nr. 8 bis zur Kirche verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Zekl. 3429

**Grammophon**, überspielt, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. B. 3428

**Fräulein** aus gutem Hause, mit allen häuslichen Arbeiten bestens vertraut und das gut Kochen kann, sucht Posten als Stütze der Hausfrau oder als feines Stubenmädchen oder Kindermädchen. Näheres in der Verw. d. B.

**Buchenholzfohle** 20.000 bis 30.000 Kilogramm, ab Ende Dezember bis Ende April 1919 frei Wagonübernahme Station Oberland abgebar. — Erzeugungs- und Lieferungsmöglichkeit vorbehalten. — Nur schriftliche Angebote für 100 kg an **M. Wäfler**, „Heuberger“, Holz- u. Leihhandlung, Gafenz, d. S.

**Ein- oder Schlafzimmers-Einrichtung** samt Bettzeug, Sofa, zu verkaufen. Zu besichtigen: Sonntag 1-3 Uhr, Dienstag, Donnerstag, Samstag 8-10 und 1-3 Uhr bei Frau Marie von Schwarz, Reichenauerhof, Waidhofen a. d. Ybbs. Fernsprecher Stelle 6/70. 3432

**Zwiebel** in großen und kleinen Mengen zu haben bei **Adolf Ler**, Waidhofen a. d. Ybbs. Fernsprecher 76. 3425

**Filialen in Wien:**  
 I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67  
 II. Laborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122  
 VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



**Filialen:**  
 Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graß Tzslau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.  
 Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.  
 Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren** zum Tageskurs.  
**Erteilung von Auskünften** über die günstigste Anlage von **Kapitalen**.  
 Vose und Promessen zu allen Ziehungen.  
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponsbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.  
**Verlehnung von Wertpapieren** zu niedrigen Zinssätzen.  
**Übernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.  
**Vermietung von Schrankfächern**, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.  
 Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.  
**Spareinlagen gegen Einlagebücher:** 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.  
 Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.  
 Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

**Übernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.  
**Zweck und Vorteil des Kontokorrents:** der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Hebeungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.  
 Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einlöst. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.  
**Einlassierung von Wechseln**, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbrieven auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.  
**Geldumwechslung**, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.  
**Erteilung von finanziellen Auskünften** kostenlos.

**Zahntechnisches Atelier**  
**Sergius Pauser**  
 Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.  
 Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
 An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.  
 Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.  
**Zähne und Gebisse**  
 in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.  
**Reparaturen, Umarbeitung**  
 schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.  
**Mäßige Preise.**  
 Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Erstes Waidhofer Schuhwarenhaus**  
 „Tip-Top“  
  
**Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.**

**JOSEF NEU**  
 Steinmetzmeister und Steinbildhauer  
 in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3  
 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau  
 empfiehlt seingut assortiertes Lager von  
**Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.**  
 sowie  
**Kriegergrabmälern u. Kriegerehrungen**  
 aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.  
**Schleiferei mit elektrischem Betrieb.**  
**Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.**  
 Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.